

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50, und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärtig 60 Pfg., Reklamezellen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 161

Fernruf 179.

Wildbad, Donnerstag, den 15. Juli 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

## Es geht auch anders.

Die Konferenz von Spa hat sich nicht gut angefallen. Das Diktat der Entwaffnung, dessen Folgen für Deutschland unübersehbar sind, mußte trotz der Einwände des Reichskanzlers, der Reichsminister und der Sachverständigen unterschrieben werden. Die Entente-Vertreter hatten mit Erfolg ihr bewährtes Verfahren von Versailles wieder angewandt, die deutschen Regierungsleute durch Rücksichtslosigkeiten und Drohungen einzuschüchtern und ihnen die Pistole auf die Brust zu setzen. Das Spiel schien sich bei der Hauptfrage, der Wiedergutmachung, wiederholen zu wollen und am Freitag war der deutschen Vertretung angekündigt worden, daß sie am Samstag vormittag 11 Uhr das Diktat der Kohlenlieferung, das die gesamte deutsche Wirtschaft unter die Kontrolle der Feinde gestellt hätte, zu unterschreiben habe. Es kam anders. Am Abend des gleichen Tags unterhielt man sich schon in höflicheren Formen und in wirklichen Verhandlungen über die Wiedergutmachung im ganzen. Der Fortschritt wurde herbeigeführt durch die Reden der beiden Sachverständigen Hugo Stinnes, des Großgrundbesitzers, und des Bergarbeitersführers Otto Hue, die nicht als Vertreter der Regierung, aber als Vertreter des deutschen Volks den Herren von der Entente einmal ungehört die Wahrheit sagten.

Stinnes hat gezeigt, daß man das Recht des Untertanen aufrecht und selbstbewußt vertreten kann, ohne in Großmäuligkeit zu verfallen. In jenem kritischen Augenblick in Spa, da alles verloren schien, war es politische Weisheit, dem Feind ins Auge zu sehen und ihn mit der letzten Waffe, die uns geblieben ist, mit der Waffe rücksichtsloser Wahrheit anzugreifen. Und als er zu höflicher Rede verwießen wurde — Lloyd George war doch auch nicht gerade höflich —, da erklärte er: Ich spreche hier nicht aus Höflichkeit, sondern aus dem natürlichen Recht des Deutschen heraus. Er scheute sich auch nicht, dem Herrn Millerand die schwarze Schmach vor Augen zu halten. Wenn es zur Befreiung des Ruhrreviers käme, sagte Stinnes, so würde Frankreich wohl auch wieder seine Senegalneger als Sendboten seiner Kultur vorschicken. Das hätte kein Regierungsmann zu sagen gewagt, aber Stinnes wagte es und er wußte, daß seine Anklage bei einem Teil der Verbündeten im Stillen Zustimmung finden werde, ist man doch in England und Italien und mehr noch in Amerika von der skandalösen Verwendung der Schwarzen sehr wenig erbaut. Was die Zerstörung der französischen Gruben im Kriegsgebiet und während des Kriegs anlangt, so erinnerte Stinnes in unerhörtem Freimuth daran, daß die Entente mehr als einmal fest entschlossen war, die Gruben in Oberschlesien nach dem Krieg zu zerstören. Herr Millerand rutschte ungeduldig auf seinem Sessel hin und her.

In höchst wirksamer Weise wurde die Rede von Stinnes durch die Ausführungen Hues unterstützt. Der starke Eindruck auf die Entente-Vertreter geht offenbar darauf zurück, daß ihnen hier deutsches Kapital und deutsche Arbeit seit dem Zusammenbruch zum ersten Mal wieder einmütig gegenübertraten. Stinnes und Hue erklärten: Ihr könnt uns vergewaltigen, aber ihr könnt den deutschen Arbeiter nicht zur Arbeit zwingen. Jedes Diktat, jedes Ultimatum in der Kohlenfrage wurde von beiden rundweg abgelehnt, sie mußte als europäische Frage durch Verhandlungen gelöst werden. Deutschland könne sich nicht der Freiheit berauben lassen, Kohlen auch an Neutrale zu liefern zur Bezahlung von Rohstoffen und Lebensmitteln und es könne sich keiner Aufficht unterwerfen, die der deutschen Wirtschaft den letzten Rest von Bewegungsfreiheit raube, wie das Diktat Millerands es tue.

Die Wirkung der beiden Reden, bei denen die deutschen amtlichen Vertreter ein gelindes Entsetzen überkam — Reichsminister Simons brachte privatim sogar eine halbamtliche Entschuldigung vor —, war, wie gesagt, nachhaltig und günstig. Lloyd George, der in der Krisis am Freitag plötzlich wieder von einer „Unpäßlichkeit“ befallen worden war, war gottlob wieder ganz munter und nannte sich „unser guten unparteiischen Freund“. (1) Auch draußen in der Welt stiegen die „Alten“ Deutschlands in wörtlichem Sinn. Der Kurs der Reichsmark war vom zweiten Tag der Konferenz an zurückgegangen und sank weiter bis zum Samstag. Nach den Reden von Stinnes und Hue erreichte die Mark aber

so ziemlich wieder den Kursstand, den sie vor der Konferenz gehabt hatte. Wie lange die günstigere Lage anhalten wird, läßt sich allerdings nicht sagen, es kann noch manches passieren, was man nicht voraussagen und die Franzosen werden sich wohl bemühen, von ihren unmöglichen Forderungen so viel als denkbar durchzusetzen. Der Erfolg des Samstags besteht auch nicht in erster Linie darin, daß sachliche Erwägungen für Deutschland gemacht wurden, sondern darin, daß die beiden Männer der Praxis gezeigt haben, daß man mit Aufrichtigkeit, Unerbrotlichkeit und Beharrlichkeit mehr erreicht, als mit Noten, Bitten und Klagen. Und mit solchen Kräften; aber auch nur mit solchen, wird auch der innere Wiederaufbau Deutschlands zu bewerkstelligen sein. Das künftige Heil Deutschlands liegt in dem Wirken einer hehätigen Kammer der Arbeit, in der alle Faktoren des aufbauenden Schaffens auf allen Gebieten vereinigt sind und planmäßig und zielbewußt sich betätigen können.

## Die Konferenz in Spa.

Sehr ernste Lage.

Spa, 14. Juli.

Amlicher Bericht. Gestern vormittag 11 Uhr tagte die gemischte Kommission, die am Montag nachmittag von der Konferenz eingeeigt worden war,

um die Vorschläge der deutschen Regierung in der Wiedergutmachungsfrage erläutern zu lassen. Der Präsident der Kommission stellte fest, daß es sich nur um eine Erhebung, nicht um eine Beratung handle und hat die deutsche Vertretung um eine bestimmte Auskunft über die Höhe des finanziellen Angebots, insbesondere der Jahreszahlung. Reichsminister Wirth stellte eine solche Antwort für den späten Nachmittag in Aussicht.

Inzwischen hatten die deutschen Sachverständigen in der Kohlenfrage mit den Sachverständigen der Gegenseite über ein neues Angebot monatlicher Tonnenlieferungen an die Verbündeten verhandelt. Eine Einigung war nicht zustande gekommen.

In dem am Nachmittag beim Reichskanzler abgehaltenen Ministerrat wurde beschlossen, die gewünschte Auskunft an die gemischte Kommission über die Zahlungen zunächst zurückzuhalten, bis in der Nachmittagsitzung des engeren Rats die Kohlenlieferung festgelegt worden sei.

In der Sitzung des engeren Rats forderte der Präsident der Konferenz die deutschen Vertreter zur Abgabe ihrer Erklärung in der Kohlenfrage auf.

Reichsminister Dr. Simons entwickelte die Gründe, aus denen es unmöglich sei, eine Zusage wegen der Kohlenlieferungen zu machen, die nicht die Zustimmung der Bergwerksunternehmer und insbesondere der Bergarbeiter gefunden habe. Er machte auf den durch die Blockade geschwächten Gesundheitszustand der Bergarbeiter aufmerksam, der es ihnen ohnehin noch erzwinge, Ueberstunden zu leisten und der eine weitere Steigerung der Produktion nur gestatte, wenn man die Ernährung verbessere und für eine größere Zahl Bergarbeiter angemessene Wohnungen schaffe. Unter dieser Voraussetzung könne man zuzagen, das Tageslieferungsquantum vom 1. Oktober 1920 um 12 000 Tonnen, also auf 56 000 Tonnen, und vom 1. Oktober 1921 ab um weitere 12 000 Tonnen auf 68 000 Tonnen zu erhöhen.

Der Minister erklärte, daß eine weitere Steigerung möglich sein werde, wenn in Oberschlesien für Ruhe gesorgt würde, sodas Ueberstunden geleistet werden könnten. Dazu sei erforderlich, den Abstimmungsstermin sobald als möglich anzusetzen. Noch besser würde es sein, wenn man die Abstimmung überhaupt aufgabe und über die Kohlenlieferung an Polen und die anderen auf die oberschlesische Kohle angewiesenen Länder unter Zustimmung der Verbündeten eine Vereinbarung treffe. Diese Zustimmung sei notwendig, weil durch den Friedensvertrag für Frankreich, Italien und Belgien eine Art internationale Hypothek auf den deutschen Kohlenbesitz unter gewissen Bedingungen geschaffen sei. Nach seiner Ueberzeugung würde auf diese Weise Polen von der deutschen Bergwerksverwaltung mehr Kohle erhalten können, als wenn es die Verwaltung selbst in die Hand nehme. Was wir fürchten, sei nicht

die Abstimmung, sondern die mit ihr verbundene Unruhe und Verfeindung.

Präsident Delacroix erwiderte, daß diese Antwort die verbündeten Regierungen mit größtem Bedauern erfülle und eine sehr ernste Lage schaffe. Der deutsche Außenminister habe das Vorrecht der Verbündeten auf die deutsche Kohle anerkannt. Das Recht sei sehr maßvoll geübt gemacht worden. Aber die deutsche Vertretung lasse es unberücksichtigt. Unter diesen Umständen müsse er die Sitzung aufheben und er behalte sich vor, der Vertretung den Beschluß über einen neuen Termin mitzuteilen.

Berlin, 14. Juli. Aus Spa wird berichtet, Marschall Foch und der englische Marschall Wilson seien nach Spa berufen worden. (Seit den Waffenstillstandsverhandlungen ist es das beliebte Mittel der Entente, bei entsetzlichen Schwierigkeiten Foch herbeizurufen, um die Deutschen einzuschüchtern.)

## Hausarrest — für die Deutschen.

Brüssel, 14. Juli. Infolge des seigen Ueberfalls einiger Belgier auf den Vertreter des Wolffschen Tel. Bureaus in Spa erfuhr, nach den Blättern, die belgische Regierung die deutsche Abordnung, die Straße nach 11 Uhr abends nicht mehr ohne dringenden Grund zu betreten.

Die „Abn. Ztg.“ meldet aus Spa vom 13. Juli: Nachdem der Generalsekretär der Konferenz und der belgische Minister des Aeußern bereits mündlich ihr Bedauern wegen des Ueberfalls auf den Vertreter des WTB. ausgedrückt hatten, traf heute beim Minister Dr. Simons ein besonderes Entschuldigungsschreiben ein, das nochmals dem Bedauern Ausdruck gibt und eine strenge Untersuchung und Ahndung zusagt.

## Bericht über Deutschlands Ernährungslage.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spa einen Bericht über die Ernährungslage Deutschlands unterbreitet, in dem es heißt:

Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands rühren her: 1. Von dem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion während des Kriegs und noch in der Nachkriegszeit; 2. von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Betriebsmittel, Futtermittel, Rohphosphate usw. in ausreichender Menge einzuführen; 3. von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des fehlenden Lebensmittelbedarfs durch Einfuhr.

Der Ernteertrag für den Hektar sank in dem Zeitraum 1913 bis 1919 für Brotgetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent, für Kartoffeln um 31 Prozent, für Zuckerrüben um 30 Prozent. In demselben Zeitraum sanken die Bestände an Rindvieh, Milchkühen und Schweinen um nicht weniger als 41 Prozent. Deutschland ist daher gezwungen, die im Krieg eingeführte Rationierung noch für eine Reihe der wichtigsten Lebensmittel fortzuführen. Die Rationen müssen aber so knapp bemessen werden, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorien-Mindestbedarfs eines erwachsenen Menschen bedecken.

In Preußen starben von Kindern im Alter von 1—5 Jahren im Jahr 1914 52 924, im Jahr 1918 67 369, obwohl die Geburtenziffer während der Kriegsjahre sich um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Mecklenburg-Schwerin, einem Agrarstaat, betragen die gleichen Ziffern im Jahr 1914 360 und im Jahr 1918 819.

Andererseits gestattet der Zustand der dauernden Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, die volle Arbeitskraft wieder zu erlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtig durchaus unzureichenden Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hinzu kommt, daß es einem wesentlichen Teil der Bevölkerung unmöglich ist, die auf Karten ausgegebenen Lebensmittel künstlich abzunehmen, da der Preis die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt, obwohl das Reich einen Teil der Lebensmittel verbilligt. Die augenblicklich ausgegebene Wochenmenge, die einschließlich Hülsenfrüchte, Zuder, Marmelade, Kunsthonig, einen Kalorienwert von etwa 12 500 hat, kommt auf 101,04 Mark zu stehen, während sie vor sechs Jahren 7,77 Mk. kostete.



Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände beziffert sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf 2 Millionen Tonnen Brotgetreide, 2 Millionen Tonnen Futtermittel, 750 000 Tonnen Obst, 180 000 Tonnen Fleisch, 144 000 Tonne Fett, 500 000 Tonnen Fische, ferner 500 000 Tonnen Rohphosphat, 350 000 Tonnen Schwefel im Gesamtwert von 3 403 600 000 Goldmark. Die deutsche Vertretung schlägt daher vor, die Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Beschleunigung zu bilden, um über die Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage in Deutschland zu beraten.

## Neues vom Tage.

### Der Einbruch bei Hindenburg.

**Hannover, 14. Juli.** Ueber den Kampf Hindenburgs mit einem Einbrecher gibt der Sohn des Marschalls, Hauptmann v. Hindenburg, folgende Darstellung: Als am Montag Abend mein Vater, der außer einem Diener allein in der Villa weilte, in ein Hinterzimmer des Erdgeschosses eintrat, erblickte er einen fremden Mann. Als er ihn ansah, rief er: „Was wollen Sie hier?“, antwortete der Fremde: „Ich habe mich verlaufen, verzeihen Sie mir.“ Mein Vater, der in dem etwa 20-jährigen Mann einen Einbrecher vermutete, packte ihn und zog ihn in die Nähe der Alarmlingel, um mittels dieser den Diener herbeizurufen. In diesem Augenblick zog der Mann einen Revolver und gab mit den Worten: „Jetzt wollen wir anders mit einander reden“, einen Schuß ab, der dicht an der Brustseite des Feldmarschalls vorbeiging. Es entspann sich dann ein gefährlicher Kampf um die Waffe, die mein Vater dem Eindringling entreißen wollte. Dabei zog er den Verbrecher bis an die Klingel heran und gab mit der einen Hand das Alarmsignal. Hierbei riß sich der Unbekannte los und flüchtete aus dem Hause. Mein Vater ist glücklicherweise unverletzt. Auch scheint ihn der Kampf auf Leben und Tod trotz seiner Jahre nicht weiter mitgenommen zu haben.

### Die Abstimmung in Oberschlesien.

**Berlin, 14. Juli.** Nach der „D. Allg. Ztg.“ ist die preussische Regierung halbamtlich verständigt worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder Anfangs Oktober vorgenommen werden soll.

### Polnischer Einbruch.

**London, 14. Juli.** Reuters meldet: Die polnische Regierung hat gegen das Ergebnis der Abstimmung in Ost- und Westpreußen bei den Verbündeten Einspruch erhoben. (1)

### Neuer Streik.

**Dresden, 14. Juli.** Im Zwickauer Kohlengebiet haben 10 000 Bergleute und in der staatlichen Wagenfabrik Werdau 600 Mann die Arbeit niedergelegt, um die im Lohnkampf stehenden Metallarbeiter zu unterstützen.

### Die japanisch-amerikanische Konkurrenz.

**Washington, 14. Juli.** Der Ost-Dienst meldet: Im japanischen Parlament brachte der Großreeder Kaschimoto eine Anfrage wegen der feindlichen Haltung der Vereinigten Staaten gegen die japanische Schifffahrt ein. Vonseiten der Regierung wurde geantwortet, daß zwar diplomatische Besprechungen geführt werden sollen, daß aber die japanischen Schifffahrtskreise gegen die Ausbreitung der neuen amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften sich selbst verteidigen müssen.

### Krieg im Osten.

**Reval, 14. Juli.** Neuesten Meldungen zufolge haben die Russen Minst im Nachkampf eingenommen. Molodetschno liegt vor dem Fall. — Die Russen sollen in Lemberg eingezogen sein.

Wie der „Deutschen Allg. Ztg.“ berichtet wird, ist die wirtschaftliche und militärische Lage Polens gleich trostlos. Die Polen haben nur noch 450 000 Mann an der Front. Warschau steht vor einer Revolution. Die polnische Wirtschaft mache sich auch in Danzig geltend, wo die Geschäfte stöden und die Steuerlast steigt, seit das Gerücht ausgebreitet wurde, Danzig würde in Polen einverleibt.

## Wessen Bild trägst du im Herzen?

Roman von Erich Ebenstein.

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Sie hier . . . auf Hirschenau! Gezwungen, ihn beständig um sich zu dulden. Gezwungen, in seinen Augen zu lesen, was sie nicht hören wollte! Es war also doch noch nicht alles aus! —

Pfötzlich sah er an einer kampfhafte Schulterbewegung Magelone, daß sie weinte. Das brachte ihn rasch wieder zu sich. Erschrocken beugte er sich nieder.

„Magelone? Was ist — was hast du? Wa—?“

Er verstummte vor dem weichen Blick, mit dem sie zu ihm aufschah. Ein Blick, der sich tief in sein Inneres eingrub und ihn erschütterte wie ein Stoß.

Welche Augen hatte sie! Beredter als Worte, unergründlich — geheimnisvoll — zwingend —, so ruhten sie auf ihm und ließen ihn, für den Augenblick wenigstens, alles andere vergessen, bis auf das Eine: sie ist das reinste, süßeste Weib, das je ein Mann auf Erden gewann, du aber hast sie schmächtig betrogen, denn sie liebt dich . . .

Schuldbehaftet senkten sich seine Augen unter ihrem Blick. Da sagte Magelone leise und schmerzlich: „Warum hast du mich geheiratet, Egon, da du mich nicht liebst?“

Er blieb stumm.

„Es muß doch einen Grund gehabt haben?“ fuhr sie im selben Tone fort. „Willst du ihn mir nicht sagen?“

Er blieb auch jetzt stumm. Nicht um die Welt hätte er eine Seite herausgebracht. Lügen, sie anzulügen — hiesse Frau — nein, dieses süße Kind, das ihm vertraut hatte, — das konnte er nicht!

Dabei hing sein Blick wie gebannt an ihr. Wieder,

### Französische Nationalfeier in Berlin!

WZB berichtet aus Berlin folgenden kaum glaublichen Vorgang:

Wie die Sicherheitspolizei (!) mitteilt, fand heute (14. Juli) vormittag auf dem Pariser Platz eine Feier des französischen Nationalfesttags vor der französischen Botschaft statt, an der die „Vertreter“ der Kommissionen der Entente teilnahmen. Als die Tricolore (die französische Fahne) ausgezogen wurde, stimmte das anwesende deutsche Publikum „Deutschland über alles“ an. Die Sicherheitspolizei geleitete französische Offiziere und Matrosen, welche durch ihr Benehmen das Publikum gereizt hatten, in die Botschaft. Auf diese Weise gelang es, Ausschreitungen vorzubeugen. Nachdem die Feier vorüber war, und das Publikum den Platz verlassen hatte, sind bisher noch unbekannte Personen auf das Dach der französischen Botschaft geklettert, haben die Tricolore herabgeholt und sich mit ihr entfernt. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Der etwas schamhaft gehaltene Bericht der Sicherheitspolizei spricht Bände.

### Strommangel in Berlin.

**Berlin, 14. Juli.** Infolge des Streiks der Grubenarbeiter usw. in Golsa bei Halle ist die Lieferung des Fernstroms von dort seit gestern vollständig eingestellt. Die Großindustrie Berlins ist in der Stromzufuhr wesentlich eingeschränkt, die Straßenbahn mußte den Betrieb um 15 Prozent herabsetzen.

### Verurteilung eines paratistischen Jenfors.

**Essen, 14. Juli.** Oberlehrer Dr. Siemsen, der während der Märzunruhen im Auftrag des Roten Bollzugsrats als „Jenfor“ der hiesigen Zeitungen tätig war, wurde vom Essener Landgericht wegen Amtsannahme und Landfriedensbruchs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und wegen Fluchtverdachts verhaftet.

**Mainz, 14. Juli.** Der Direktor des Wiesbadener Mieterchutzvereins, Abigt, der von den Franzosen verhaftet, alsbald aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, hatte sich gestern vor dem französischen Kriegsgericht wegen Spionage und aufreizender, beleidigender Rede gegen die Besatzungsbehörden zu verantworten. Die Anklage wegen Spionage ließ der Staatsanwalt fallen. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe.

**Altenstein, 14. Juli.** Laut „Vollblatt“ wurde heute nacht bei einem Zusammenstoß zwischen Deutschen und Polen in Wemitten bei Stabigitten ein Arbeiter auf der Stelle erschossen, der Lehrer Baehr aus Wemitten und zwei Arbeiter durch Stiche verletzt. Baehr ist heute morgen gestorben. Der Pole Kempa aus Wemitten soll der Täter sein.

**Königsberg, 14. Juli.** Die Kommission, welche die Tötung des Landrats Batocki untersuchte, hat festgestellt, daß kein Mord vorliegt. Batocki ist durch einen wahrscheinlich von einem Jäger herrührenden Schuß getötet worden.

### Schwerische Arbeit.

**Paris, 14. Juli.** Im „Temps“ wird geschrieben, in Spa werde nicht an der Ausführung, sondern an der Abschwächung des Friedensvertrags gearbeitet. Als man die Konferenz in Spa abzuhalten beschloßen habe, haben die Bolschewisten Kiev geräumt, jetzt bedrohen sie Polen. Das griechische Heer könne nicht das ganze Innere von Kleinasien besetzen und die türkische Bewegung erschütterte Indien. In Spa haben die Verbündeten versöhnliche und unversöhnliche Deutsche vor sich. Um die Zerstörung des Siegs und des Friedensvertrags aufzuhalten, genüge es nicht, zu verhandeln. Deutschland habe den Vertrag unterzeichnet, weil es die Verbündeten für die Stärkeren hielt. Beuge man sich jetzt vor den Bolschewisten, so werde Deutschland feststellen, daß die Verbündeten nicht mehr die Stärkeren sind und die Protokolle von Spa seien wertlos. Die Bolschewisten seien besser ausgerüstet. Das sei auf Deutschland zurückzuführen.

### Beschlüsse des englischen Gewerkschaftskongresses.

**London, 14. Juli.** (Reuters.) Der in Westminster abgehaltene Gewerkschaftskongreß nahm eine vom nationalen Eisenbahnerverband eingebrachte Entschließung

an, in der zu einem Waffenstillstand zwischen den irischen Parteien aufgefordert wird. Die britische Armee soll aus Irland zurückgezogen und ein irisches Parlament eingesetzt werden, wenn ein Waffenstillstand hergestellt sei. Weiter nahm der Kongreß eine Entschließung des Bergarbeiterbunds an, in der eine Abstimung der Gewerkschaften über die Frage des Generalstreiks empfohlen wird, falls die englische Regierung nicht die englischen Truppen aus Irland zurückziehe und die Herstellung von Munition für den Gebrauch gegen Irland und Rußland nicht einstelle.

### Ausschreitungen in Triest.

**Mailand, 14. Juli.** Die italienische Bevölkerung in Triest zog durch die Straßen. Das jugoslawische (serbische) Konsulat und verchiedene Geschäfte wurden geplündert und das Hotel Balkan in Brand gesteckt. Es brannte vollständig nieder. Bei den Unruhen wurden 3 Personen getötet, 60 verwundet.

### Chicago, 14. Juli. Hasstas meldet: Die Arbeiter-

vertreter werden über die Bildung einer neuen (dritten) Partei und die Aufstellung eines Kandidaten für die Präsidentschaft Beschlüsse fassen.

### Ausschreitungen in Chile.

**Santiago de Chile, 14. Juli.** In der Provinz La Paz ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Garnison von La Paz hat sich den Aufständischen angeschlossen. Man weiß noch nicht, ob sich der Aufstand auf andere Provinzen ausbreiten wird.

Die „Times“ meldet aus Lima: Berichte aus der Hauptstadt von Bolivien melden, daß dort eine Revolution ausgebrochen sei. Der Präsident von Bolivien und das ganze Kabinett wurden gefangen genommen.

### Streik in Australien.

**Perth, 14. Juli.** 3000 Beamte der Zivilverwaltung und die Lehrer streiken. Die Gerichte, 500 Schulen und 60 Sparkassenstellen sind geschlossen.

## Württ. Landtag.

Stuttgart, 13. Juli.

8. Sitzung. Minister des Innern Graf (siehe die Kommunalverordnungen) sind abgesehen, auch solche des Reichswirtschaftsministeriums über die Schankwirtschaften. In der Markt- und Kleintierfrage sind 13 239 Stück Großvieh gefallen, also etwa 1,35 Prozent bei einem Viehstand von rund 1 Million, am meisten in den Bezirken Ellwangen (2643), Gerabronn (2438), Hall (2258) und Crailsheim (1233). Die Schädigung der landwirtschaftlichen Zentralkasse beträgt mehr als 6 Millionen. Das ganze Vermögen dieser Kasse ist aufgezehrt. Täglich laufen Ansprüche auf Entschädigung von etwa 500 000 Mk. ein. Es wird so bald als möglich mit einer weiteren Erhöhung der Umlage zu rechnen sein. Die Aufhebung der Kreisregierungen werde innerhalb Jahresfrist erfolgen. Es wird alles geschehen, um die unbedingte Leistungsfähigkeit von Polizei- und Einwohnerwehr zu erhalten. Die Verstaatlichung der Polizei ist eine Staatennotwendigkeit. Die Kosten von 50 Millionen Mark haben die beteiligten Gemeinden zu tragen.

Abg. Ströbel (S.B.): Es ist zu begrüßen, daß vom Reglementarisch aus wieder schwäbische Leute gehört werden. Es müssen zwei Untersuchungsausschüsse eingesetzt werden, wenn die Zeit vor dem 9. November 1918 geprüft werden soll. Aber von der Revolution an beginnt die Korruption. Eine armselige Wahlparole ist noch nie ausgegeben worden als die: der Feind steht rechts. Redner wünscht die Aufhebung der Zwangsmitgliedschaft und daß die Entschädigung für an der Seuche gefallene Tiere nach dem Verlehrsrecht festgesetzt wird. Mit der Verstaatlichung darf nicht mehr so weiter gemacht werden. Auch in Schul- und Erziehungsfragen muß Wirklichkeitsprinzip herrschen. Wenn die Regierung nur mit der Arbeiterkammer, aber gegen die Bauern regiert, wird sie auf heftigen Widerstand stoßen. Bauernbund und Bürgerpartei sind gegen den Lieferungsstreik. Aber es ist merkwürdig, daß man sich links so viel aufregt, wenn beim Bauern nur vom Streik gesprochen wird, während er beim Arbeiter praktisch durchgeführt wird.

Abg. Andre (S.): Wir legen Wert darauf, daß eine möglichst große Mehrheit in diesem Hause sich hinter die Regierung stellt. Es würde wohl schon genügen, daß das von den Unabhängigen beantragte Misstrauensvotum abgelehnt wird. Wenn aber ein befonderer Vertrauensantrag gewünscht wird, so kann ja am Schluß der Debatte noch ein solcher gestellt werden. Das Zentrum hat Plag für Monarchisten und Republikaner; wir verlangen aber von unseren Anhängern, daß sie auf dem Boden der Reichsverfassung stehen. Die Monarchie hat erst noch zu erweisen, daß sie die bessere Verfassungsform ist.

Abg. Hermann (S.): Die von dem Minister Graf behauptete Zustimmung zweier früherer sozialdemokratischer Mitglieder der Regierung in der Frage der Milchpreiserhöhung stehe im Widerspruch mit den Tatsachen

wie heute schon einmal, überkam ihn die Sehnsucht, sie in die Arme zu nehmen und sein Antlitz in ihrem Haar zu vergraben, alles zu vergessen, nicht zu denken, als sie . . .

Diesmal trat keine Erinnerung störend dazwischen. Aber er wagte es trotzdem nicht. Erst als sie sich erhob und ohne ein weiteres Wort das Zimmer verlassen wollte, kam Leben in ihn.

„Weibe, Magelone . . .“ stammelte er, „geh nicht so von mir . . . vielleicht —“ er wollte den Arm um sie legen, aber sie entwand sich ihm mit einer jähen Wendung. Dabei löste sich ihr nur lose umgestecktes Haar und fiel plötzlich wie ein goldener Mantel um die weichen Schultern. Bis weit über die Taille reichte die gleißende Flut, auf die Egon wie verzaubert starrte.

Erschrocken saßte Magelone ihr Haar, wand es hastig zusammen und wollte es wieder aufstecken. Da fühlte sie sich leidenschaftlich umschlungen und geküßt, wie er sie bisher nie geküßt hatte: in stürmischer Leidenschaft und doch zugleich innig und zart, als sollte der Kuß ein stummes Gelübnis bedeuten.

Willenlos, berauscht, lag sie einen Augenblick in stummer Hingebung an seiner Brust.

„Sei mein guter Engel“, flüsterte er bewegt. „Weibe bei mir, dann wird —“

Ein Aupfen an der Tür schreckte beide auseinander. Es war Knauer, der ein Telegramm für seinen Herrn hatte, das soeben ein Bote von der Station gebracht.

Berwirt öffnete es der Faust. Seine Züge veränderten sich beim Eintreten des Kammerdieners schon in den Dintergrund zurückgezogen hatte.

„Anfereer Jöulle hier wird leider ein rasches Ende bereitet, noch ehe sie recht begonnen hat“, sagte er. Der Her-

zog, mein Vater, ruft uns zurück. Wir müssen schon morgen früh reisen.“

„Zurück? Schon morgen? Aber weshalb denn in Göttingen?“ stammelte sie erschrocken.

„Die politische Lage ist ernst geworden, mehr kann ich dir vorläufig nicht sagen, weil ich selbst nicht mehr weiß.“

Er sprach zerküßt. Alles, was ihn soeben noch bewegt hatte, war versunken — ausgelöscht unter der Flut neuer Gedanken, die auf ihn einstürzten.

Magelone wandte sich seufzend ab. Sie fühlte, daß sie ihm innerlich nie ferner gewesen als jetzt, während er ihr noch vor wenigen Minuten näher gekommen war als je zuvor.

Ein graufames Schicksal hatte ihnen den Becher von den Lippen gerissen, den Janbeetrank verschüttet . . . vielleicht für immer . . .

„Ich will Theresje Auftrag geben zu packen“, sagte sie, ihre Niedergeschlagenheit, so gut es ging verbergend.

„Du das, Magelone. Ich will Knauer denselben Auftrag geben, um sechs Uhr müssen wir reisefertig sein. Es tut mir leid, daß ich dich so früh aufstören muß, aber es geht nicht anders, da der Schnellzug um halb acht von der Station abgeht.“

„D, das tut doch nichts! Ich bin das Fräuleinchen von Heibhausen her gewöhnt.“

Er sah ihre nach, wie sie das Zimmer verließ, und dachte flüchtig: Wie rasch sie sich in jeden Wechsel zu schiden verfährt! Wenige Frauen können das . . .

VL

Die Frau verwitwete Generalleutnant Gräfin Lampertius war soeben von einem Besuche bei ihrer Freundin, Frau v. Markstein, heimgekehrt.

Minister Graf behält sich vor, auf die Erklärung Hegmanns später zurückzukommen.

Stuttgart, 14. Juli.

9. Sitzung. Nach einstimmiger Verabschiedung des Gesetzes betreffend die Staatsschuld durch das Haus nahm Staatspräsident Dr. Heiber die Centraldebatte wieder auf und stellte fest, daß nur die U.S.P. sich ablehnend gegen die Regierung verhält. Bezüglich eines Vertrauensvotums sei aber auch die Rechte abzuwägen, die Sozialdemokratie zurückhaltend. Die Regierung werde den Tag segnen, an dem die Zwangswirtschaft verschwinden könne. Der Rätegedanke werde jetzt auch von Lenin abgelehnt. Unsere innere politische Entwicklung sei zu verworren, als daß man sie auf eine einfache Formel bringen könnte. Die Hoffnung für unsere politische Zukunft in der Welt beruhe nicht auf weiteren Siegen der Gewalt, sondern auf einem Durchdringen von Vernunft und Gerechtigkeit. In der Außenpolitik müßten wir auf eine Revision des Friedensvertrags dadurch hinarbeiten, daß wir die öffentliche Meinung in anderen Ländern zu gewinnen suchen. Selbstgefühl und Gefühl für nationale Werte, geistige und sittliche Verinnerlichung, innere Einstellung zur Sache, zu ersterer nüchternen Arbeit seien die große Lebensaufgabe unseres Volkes. In einer längeren Polemik gegen die Bürgerpartei wiederholt der Staatspräsident, die Regierung werde die Verfassung gegen jeden Angriff verteidigen. Basille erstrebe eine Aenderung der Verfassung nach Grundgedanken, die die mühselig aufgerichtete Ordnung abermals erschüttern müßten. Deutschland und Württemberg würden eine demokratische Republik bleiben.

Abg. Bogalle (D.P.) antwortete, daß er und seine Freunde nicht eine gewaltsame Verfassungsänderung anstreben. Was ihm der Staatspräsident in einer weiteren Bemerkung bezeugte. Abg. Pfister (S.) bedauerte die getragene den Tatsachen nicht entsprechende Darstellung des Ministers Graf über die Haltung der sozialdemokratischen Vertreter in der bisherigen Regierung und polemisierte sodann gegen rechts und links. Er pries den Achtstundentag als soziale Erwerbsaufgabe und behandelte sodann ausführlich Arbeiter- und landwirtschaftliche Fragen, Zwangswirtschaft, Milchpreis, die Vorgänge in Ulm usw.

In der Nachmittags Sitzung ist etwa ein Viertel der Abgeordneten anwesend. Die Forderung von 400 000 Mk. für die Aussonderung erholungsbedürftiger Kinder auf den Heuberg wird angenommen.

Bei der Wiederaufnahme der Hauptausrede gedenkt Abg. Bruchmann (D.P.) der schweren Stunden von Spa und bedauert das Fehlen des „großen Gedankens“ in der Revolution wie bei allen Parteien. Daß wir keinen großen Gedanken mehr haben, der uns ein und emporschleibt, daran sei die furchtbare Lage des Reichs schuld. Redner entwickelt einen wirtschaftlichen Plan für Württemberg und befürwortet die Vereinigung der südwestdeutschen Interessenten. In der Kunstindustrie können viele unterkommen, die heute noch die Universitäten überfüllen. Wir brauchen eine Planwirtschaft oder ohne Bürokratismus. Redner befürwortet, daß Württemberg in der Kanalfrage gegenüber Bayern ins Hintertreffen kommt.

Stuttgart, 14. Juli. (Kleine Anfragen im Landtag.) Die Bürgerpartei und der Bauernbund haben im Landtag die Anfrage gestellt, ob dem Ernährungsminister bekannt sei, daß den Dreschmaschinenbesitzern für das Benzol das Zehnfache des Preises vom vorigen Jahr abgefordert wird, wodurch der für die Volksernährung nötige rasche Ausdruck gefährdet wird, und ob das Ministerium bereit ist, für eine baldige Preisförmung zu sorgen. Eine zweite kleine Anfrage weist darauf hin, daß an verschiedenen Orten wie Ravensburg, Ulm, Seidenheim, Schramberg usw. zahlreiche Handel- und Gewerbetreibende, darunter Kriegervitwen, die mit einem kleinen Handel ihren Lebensunterhalt fristen, von gewissen Bevölkerungskreisen gesungen wurden, ihre Erzeugnisse unter den Selbstkosten abzugeben, wobei Schaufenster eingeschlagen und sonstiger Unfug verübt wurde. Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit ist, für vollen Ersatz des Schadens zu sorgen, und was es zu tun gedenkt, um derartige Beleidigungen in Zukunft zu verhindern.

## Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. (Streik der Transportarbeiter.) Die Lage im Transportarbeiterstreik hat sich durch den Anschluß der Angestellten des Kraftverkehrsamts Württemberg wesentlich verschärft und auch bei der Straßenbahn soll Reizung zum Streik bestehen. In den späten Abendstunden wurden verschiedene Versammlungen wegen der Ankündigung der völligen Arbeitsruhe abgehalten. Das Arbeitsministerium befaßte sich noch gestern Abend mit dem Streik und kam zu dem Ergebnis, daß angesichts der bisherigen Entlohnung (3 1/2 bis 4 Mk. in der Stunde) und der Haltung der Arbeiter, die eine Wochenzulage von 8—12 Mk. ablehnen, weitere Verhandlungen zwecklos seien. — In den Abendstunden wurden in der Wolfstrasse Angehörige der technischen Nothilfe von den Streikenden wieder schwer mißhandelt. Die schwache Polizeiwache war machtlos. Das Ministerium hat die Verstärkung der Wehr verfügt und angeordnet, daß die der Lebensmittelversorgung dienenden Wagen, besonders die Mehlfuhren zu den Mältern, von Bedeckungsmannschaften der Polizeiwache begleitet werden und daß die Polizeiwache den Betrieb des Kraftverkehrsamts übernimmt, wenn die Angestellten nicht zur Arbeit zurückkehren.

Der Streik um die Lohnforderungen in der württ. Metallindustrie ist noch nicht beigelegt. Der Schlichtungsausschuß anerkennt die Unmöglichkeit der geforderten allgemeinen Zulagen bei der gegenwärtigen schweren Lage dieses Industriezweigs und empfiehlt, die bisherige Teuerungszulage für die verheirateten Arbeiter um 25 Pfg. für alleinlebende Arbeiterinnen um 15 Pfg. die Stunde zu erhöhen. Der Verband Württ. Metallindustrieller hat den Vorschlag abgelehnt; er will die Erhöhung nur Arbeitern gewähren, die mehr als 2 Kinder unter 14 Jahren zu ernähren haben. Der Schlicht-

Achtlos warf sie ihren kostbaren Spitzenüberwurf, der freilich schon recht abgetragen aussah und offenbar aus vergangenen besseren Tagen stammte, auf den nächstbesten Stuhl. Hut und Handtasche flogen auf das Mißgeschick. Das schwarze Seidenkleid, das mit einem bequemen Hauskleid vertauscht wurde, blieb liegen, wo es seine Trägerin abgestreift hatte.

Aber solche Kleinigkeiten kümmerten die Gräfin, deren Kopf immer voll hochfliegender Pläne war, niemals. Lore oder die Aufwartsdame, welche tagüber den gesamten Hausdienst versah, seit sich durch den Tod des Generalleutnants und andere Umstände die Geldverhältnisse der Familie so schlecht gestaltet hatten, würde schon wieder Ordnung machen.

(Fortsetzung folgt.)

lungsausfluß und die Arbeiterschaft haben sich zu dem Gegenorschlag noch nicht geäußert.

Stuttgart, 14. Juli. (Erstikt.) Im Kaffeehaus Weingold am Leonhardsplatz war Geld in den Abort gefallen. Beim Versuch, das Geld aus der Grube zu holen, fiel ein Mann, von den Gasen betäubt, in die Grube. Ein zweiter Mann, der ihn retten wollte, stürzte ebenfalls in die Grube. Beide sind erstikt.

Redarjulum, 14. Juli. (Pflaumenernte.) Die ersten reifen Pflaumen sind hier bereits gepflückt worden. Der Ertrag der Pflaumenernte fällt befriedigend aus.

Reichingen, 14. Juli. (Abgefaßt.) Die Sicherheitspolizei hat einen angeblich nach Ebersbach a. M. bestimmten Wagen beschlagnahmt, der 9 Zentner Weizen, 11 Zentner Korn, 2 Zentner Schweinefleisch und 70 Pfund Rindfleisch enthielt. Der Fahrer des Wagens ging durch, der Begleiter wurde festgestellt, will aber die Tracht nicht gekannt haben.

Freudenstadt, 14. Juli. Wie in den letzten Tagen in Schramberg und anderen Schwarzwaldstädten, findet auch in Freudenstadt heute Abend eine von der Arbeiterschaft veranstaltete Kundgebung gegen die Teuerung statt. Man rechnet mit einem ruhigen Verlauf. Verschiedentlich haben Geschäftsinhaber in den letzten Tagen die Preise um 20 und mehr Prozent zurückgesetzt.

Wangen i. A., 14. Juli. (Ertrunken.) Hafnermeister Leib und sein Freund Niederer von Neurenburg sind bei dem Versuch, eine geschlossene Wildente zu bergen, in einem nahegelegenen kleinen Weiher bei Neurenburg an einer Untiefe in die Schlinggewächse geraten und ertrunken.

Zeitzung, 14. Juli. (Hopfen.) Der Stand der Frühhopfenpflanzen ist schön, aber der Fruchtansatz dünn, weil zur Zeit der Blüte kaltes Wetter war. Ende nächster Woche beginnt man mit dem Pflücken und erwartet eine schwache Mittelernte. Die ebenfalls schon stehenden Späthopfen lassen einen größeren Ertrag erhoffen.

Friedrichshafen, 14. Juli. (Stuttgarter Kinderheim.) Die Stadtverwaltung Stuttgart hatte seinerzeit aus der Landsbergstiftung in Hemigkofen-Bezirk ein Anwesen erworben, um darauf ein Kinderheim zu erbauen. Da sich die Ausführung dieses Baues wegen des Materialmangels und der Kosten immer weiter hinauszieht, hat sie jetzt hier auch noch das Lehreinheim um 550 000 Mk. gekauft. Es umfaßt 102 1/2 Ar, worunter 34 Ar Obst- und Gemüsegarten, und soll dem Verein für Kinderheime überlassen werden.

Um einige Kilometer oberhalb der Stadt zum Teil gefaßt und in einem Stollen unter einer Höhe hindurch nach der Nagold bei Weissenstein geleitet werden. Das vereinigte Wasser wird von da wiederum durch einen Stollen dem Erzlopf zugeleitet, wohnt das neue Elektrizitätswerk zu stehen kommt, das 60—70 Millionen kosten soll.

Mannheim, 14. Juli. Zu einer schweren Blutkatastrophe in Ludwigshafen gekommen. Wie dem „Neuen Mannh. Volksbl.“ berichtet wird, war ein Besucher des Ludwigshafener Parkfests mit seiner Frau auf dem Heimweg von drei angetrunkenen französischen Soldaten in einer Weise angerempelt worden, die darauf schließen ließ, daß es auf die Vergewaltigung der Frau abgesehen sei. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem sich der Angegriffene des Seitengewehrs eines der Soldaten bemächtigte und einen Franzosen niederstach. Der Ueberfallene entkam mit seiner Frau.

Von der Grenze, 14. Juli. In Heckfeld, A. Tauberbischofsheim hatte ein Mann eine Kuh gestohlen und sie in Unterschulz verkauft. Mit dem Geld wollte er sich mit einem Frauenzimmer in Mergentheim einen guten Tag machen, die Freundin stahl ihm aber das Geld. Der Dieb kam noch bis Mannheim, wo er verhaftet wurde, auch das Weibsbild sitzt hinter Schloß und Riegel.

Pfullendorf, 14. Juli. Bei einem schweren Gewitter wurden durch Blitzschlag das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts Schmiedberger in Oberhof und das Wohnhaus des Landwirts Seyfang in Heimatsweiler völlig eingestürzt.

Billingen, 14. Juli. Vor wenigen Tagen ist die von der Landesversicherungsanstalt Baden eingerichtete Heilanstalt Hirschhalde bei Dürheim eröffnet worden. Die Anstalt bietet Raum für ungefähr 60

## Baden.

Karlsruhe, 14. Juli. In den Jahren 1915 bis 1918 wurde in Baden nicht der fünfte Teil der Wohnungen gebaut wie im Jahr 1914. Trotzdem würde man nicht von einer Wohnungsnot sprechen können, denn die Gesamtbevölkerung hat sich in dieser Zeit wohl kaum vermehrt. Dagegen ist die Zahl der Haushaltungen um 42 000 gestiegen. Für Mannheim wurde festgestellt, daß die Zahl der Haushaltungen sich seit 1910 doppelt so stark vermehrt hat wie die Zahl der Einwohner. Die Wohnungsnot ist also einerseits dadurch so fühlbar geworden, daß so viele Kriegsehepaare geschlossen wurden und daß jetzt Leute vielfach in ungewöhnlich frühem Alter zur Gründung eines Hausstands schreiten, andererseits durch den Zufluß der Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen und der Fremden aus dem Osten, Galizien, Polen usw. Um der Wohnungsnot zu begegnen, entstanden in Baden im Jahr 1919 2158 neue Wohnungen durch Ausbau von Dachgeschossen, 1856 durch sonstige bauliche Veränderungen und etwas über 1000 durch Barackenbauten. Auf die Zwangsregelung des Wohnungswesens wird aber nach der „Karlsruh. Ztg.“ auch im Jahr 1920 nicht verzichtet werden können. Mit Hilfe der für 1919 verfügbaren Baukostenzuschüsse von 52 Mil. Mark werden nur etwa 3000 Wohnungen fertig werden und die Zuschüsse für 1920 in Höhe von 42 Mil. Mark dürften bei den inzwischen gestiegenen Baukosten nur für halb so viel Wohnungen ausreichen.

Von der Enz, 14. Juli. (Licht und Kraft.) Für ein neues großes Elektrizitätsunternehmen der Stadt Pforzheim soll das Wasser der

Kranke, die an Tuberkulose der Knochen, der inneren Organe (mit Ausnahme der Lungen), an Blutmarm, Rheumatismus usw. leiden.

Freiburg, 14. Juli. Der Altmeister der Freiburger Turnerische, Dr. med. Gg. v. Langsdorff, feiert am Donnerstag seinen 98. Geburtstag. — Im 82. Lebensjahr ist hier General der Infanterie z. D. Franz Kober von Oberhoffer gestorben.

## Der Abbau der Preise.

Karlsruhe, 14. Juli. Die hiesige Preisprüfungs-Kommission hat einen weiteren Preisabschlag eintreten lassen und zwar für Haferstodden von 3.50 auf 2.40 Mk., für Kaffee von 22 bis 26 Mk. auf 20 bis 24 Mk., für Kololet von 20 auf 18 Mk. und für kondensierte Milch von 8 auf 7 Mk.

Karlsruhe, 14. Juli. Der Bad. Bauernverband hat seine Bezirksverbände angewiesen, tunlichst rasch von Ort zu Ort und von Bezirk zu Bezirk unter gebührender Berücksichtigung des soliden Handels mit den Bedarfsgemeinden Milchlieferungsverträge abzuschließen und mit ihnen von Zeit zu Zeit den örtlichen Milchpreis festzusetzen. In gleicher Weise sollen die Orts- und Bezirksverbände mit den Verbraucherverbänden und den Verbraucherorganisationen die Preise für landw. Erzeugnisse und für Bedarfsgegenstände in der Landwirtschaft bestimmen. Der Bad. Bauernverband hofft, daß auf diese Weise unter wirksamer Aufsichtnahme des württembergischen Zwischen- und Schleichhandels ein kräftiger Anfang zu einer gesunden Preisbildung gemacht wird.

Karlsruhe, 14. Juli. Die hiesige Unabh. soz. Partei forderte in einer Protestversammlung die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft und die Kommunalisierung der Lebensmittelversorgung. Die Preise für sämtliche Bedarfsartikel sollen um die Hälfte herabgesetzt werden, Kohlen sollen nur 13 Mk., Bretts nur 10 Mk. kosten.

Udern, 14. Juli. Die Arbeiter des hiesigen Elektrizitätswerks nahmen eine Entschliebung an, in der es heißt: Um die Konjunktur und die Landwirtschaft des Gestr. Werkes nicht mit weiterem Preisabschlag für Licht und Kraft zu belastigen, sieht es die Arbeiterschaft für angebracht von einer geplanten Lohnforderung ab 1. Juli Abstand zu nehmen. An die Behörden und die Landwirtschaft richten aber die Arbeiter den dringenden Ruf, an einen Preisabbau zu denken.

Pfullendorf, 14. Juli. Der Verband der Käsemeister des Kreises beschloß, sämtliche neuen Arbeiten im Preis um 30 Prozent herabzusetzen.

Billingen, 14. Juli. Der Bezirksbauernrat Billingen erklärte sich bereit, den Milchzeugerpreis auf 1.20 Mk. zu ermäßigen, in der Voraussetzung, daß der Kommunal-Verband Billingen-Stadt den Verbraucherpreis auf höchstens 1.50 Mk. festsetzt. Der Erzeugerpreis für Eier wurde auf höchstens 1 Mk. festgesetzt. In einer Entschliebung wurde verlangt, daß die Arbeitersekretäre die Agitation auf dem Land, die inmitten der Erntezeit unbedeutende Lohnforderungen, Streiks usw. hervorruft, und die Arbeitslust der landw. Arbeitskräfte aufs schwerste beeinflusst, sofort einstellen, da sonst die Einbringung der Ernte gefährdet wird.

Freiburg, 14. Juli. Der Bezirksbauernrat Freiburg erklärt den allgemeinen Preisabbau für notwendig. Die Bauernschaft wird ersucht, möglichst viel Lebensmittel in die Stadt zu schaffen. Zur Verbilligung der Lebensmittel wird ein unmittelbarer Verkehr zwischen Verbrauchern und Erzeugern vorgeschlagen. Die verteuerten Kriegsgesellschaften müssen so schnell als möglich verschwinden.

Nadolzell, 14. Juli. Die oberbadischen Molkeverarbeiter erklärten sich mit der Herabsetzung des Milchzeugerpreises auf 1.20 Mk. einverstanden.

## Mutmaßliches Wetter.

Die Stürme sind überwunden. Am Freitag und Samstag ist schönes und warmes Wetter zu erwarten.

## Bermischtes.

Ueberführung. Die Leiche der verstorbenen Kaiserin Eugenie wird mit königlichen Ehren von Madrid über Paris und Southampton nach Farnborough übergeführt.

Landjäger — nicht mehr Gendarm. Durch Verfügung des preussischen Ministeriums des Innern führt die preussische Landgendarmarie von jetzt ab die Bezeichnung Landjäger. Die bisherigen Gendarmenachtmister führen die Amtsbezeichnung Landjäger und Oberlandjäger. Der bisherige Oberwachmeister heißt fortan Landjägermeister. Die bisherigen Gendarmenoffiziere sind jetzt Landjäger.

Leichenschändung. Auch auf dem deutschen Militärfriedhof in Mey sind durch farbige Franzosen im Auftrag der französischen Behörde sämtliche Gräber nach Entfernung der Leichenteile und Kreuze aufgewühlt, die Ueberreste der Beigesetzten in Strohsäcke gepackt und in eine große Grube geworfen worden, die dann fest eingestampft und dem Erdboden gleichgemacht wurde.

Frau Harding deutscher Abstammung. Die Frau des vom republikanischen Konvent zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellten Senators Harding ist, wie der „Trk. Ztg.“ aus New York geschrieben wird, deutscher Abstammung. Ihr Vater heißt Amos Kling; er entstammt einer deutschen Memmingerfamilie, der mit vielen anderen, auch Herndlern, William Penn ein Unterkommen in seinem Staat Pennsylvania gewährte. Frau Harding verlegte ihre Abstammung keineswegs; sie ist stolz darauf, daß die Pennsylvaniaer als erste Religionsgemeinschaft in Amerika ihre Stimme gegen die Sklaverei erhoben. Das geschah am 18. Februar, 1688.

Der Schlosser Schumann von Jann, wegen 6 Mordtaten, einer Brandstiftung mit Mord, vier Notzuchtverbrechen, eines Mordversuchs, vier Diebstähle und zwei Unterschlagungen zum Tode, lebenslänglichem und 15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust verurteilt. In fünf weiteren Mordfällen und einer Reihe anderer Verbrechen konnte für die Schuld Schumanns der Beweis nicht voll erbracht werden.

Eine böse Vorbedeutung. Als der König Christian von Dänemark bei der Bestätigung des von Deutschland losgerissenen Teils von Nordschleswig in feierlichem Anmarsch, auf einem Schimmel reitend, die alte Grenze überschritt, wurde er vom Pferd abgeworfen. Am Sattelgurt soll etwas gebrochen sein.

Erschossen. Auf dem Bahnhof von Laurient (Nordfrankreich) erschossen 5 Tonnen amerikanische Munition, die in einem Eisenbahnwagen verladen waren. 8 Personen wurden getötet, 3 schwer verletzt. Der Sachschaden ist groß.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 15. Juli 1920.

**Autoverbindungen.** Vom Samstag, den 17. Juli ab besteht gegen früher eine wesentlich bequemere Kraftwagenverbindung nach Herrenalb und Baden-Baden:

**Sinfahrt:**  
Wildbad Postamt ab 8.15 Uhr vorm.  
Herrenalb an 9.20  
Baden-Baden an 10.50  
**Rückfahrt:**  
Baden-Baden ab 5.25 Uhr nachm.  
Herrenalb ab 6.45  
Wildbad an 7.55

Die Plätze im Kraftwagen sind nummeriert. Vorverkauf bis 4 Uhr nachm. im Verkehrsamt.

Die Pilze. Von einem Kenner wird uns geschrieben: Es gibt keine Erkennungsmerkmale, also auch keine Regeln für das Erkennen giftiger Pilze. Weder durch den Geruch, noch durch ein anderes Merkmal unterscheiden sie sich von den essbaren Schwämmen. Einem widerlichen Geruch, hat kein einziger der sechs beim wachsenden Giftpilz, es sei denn, er befindet sich im Zustand der Verwesung. In diesem Fall sind aber auch die Speisepilze übelriechend und giftig. Der Geruch ist also niemals ein Wegweiser für die Giftigkeit eines Pilzes. Pilze mit Wegweiser für die Giftigkeit Geruch sind unter allen Umständen zu vermeiden, da dieselben

verdorben sind. Wer solche Pilze, selbst wenn sie gute Speisepilze sind, ihm setzt sich der Gefahr einer Vergiftung aus, denn bekanntlich kann man sich mit verdorbenen Speisepilzen ebenso vergiften wie mit Giftpilzen. Daß man die giftigen Pilze auch an der Blätterbildung erkennen könne, ist falsch. Die Giftpilze sind nicht nur in der Familie der Blätterpilze, sondern auch in anderen Pilzfamilien, z. B. bei den Röhrlingen, vertreten. Gerippte Blätter hat kein einziger der zur Blätterpilzfamilie gehörenden vier Giftpilze, also weder der Knollenblätterpilz, noch der Fiegenpilz, der Scheitelfel oder der Giftreizker. Ueberhaupt ist die Gegenüberstellung von gerippten und engegliederten Blättern unrichtig. Man muß jeden einzelnen Pilz kennen lernen, und das ist sehr leicht.

**ep. Zur Notgabe für die Anstalten der Inneren Mission.** Einige Zahlen, die für sich selbst sprechen! Das durchschnittlich bezahlte jährliche Kostgeld für ein Kind in den Kindererziehungsanstalten und der tatsächliche jährliche Bedarf für ein Kind seien nebeneinandergestellt:

	Kostgeld	Bedarf
1901:	90 Mk.	305 Mk.
1914:	140 Mk.	425 Mk.
1919:	240 Mk.	890 Mk.

Die Haller Diakonissenanstalt mußte bezahlen:  
1914 bzw. 1915 37 600 Mk.  
für Heizung 14 270 Mk.  
für Brot und Milch 50 000 Mk.  
für einen Wagen Leerd 814 Mk.

Wohlthätig steht es in den anderen Anstalten. Die wenigsten haben nennenswerten landwirtschaftlichen Grundbesitz. Die Gehälter der Angestellten sind klein und haben an der Steigerung der Ausgaben den geringsten Anteil. Die Bescheiden die Diakonissen gestellt sind, ist bekannt. Die ganze Arbeit dieser Anstalten ist auf Opferwilligkeit aufgebaut.

Der „Segen“ der Zwangswirtschaft. In dem Schaufenster eines Stuttgarter Geschäfts sieht man Kriegsgelbe in Masse, 10 Doppelpfunde zu 4 Mark ausgestellt. Daneben prangt der neueste amtliche Preis der Kriegsgesellschaft — 14 Mark! Landbau, Landbau werden Waren 15 Prozent und mehr unter dem amtlichen Höchstpreis verkauft. In Ulm kostet der Zuder 1.80 Mark statt 2.10 Mark amtlich. Wie lange wollen die Kriegsgesellschaften mitansetzen!

**Mitgliederbewirtschaftung.** Seit dem 1. Juli ist die Bewirtschaftung von Mitgliedern aufgehoben. Sie bleibt nur noch bestehen für getragenes Militärschulwerk und sonstige aus in- und ausländischen Heeresbeständen stammende gebrauchte Heeresgüter.

**Bodenreformgesetz.** Der Beirat des Reichsarbeitsamts, dessen Vorsitzender der Bodenreformer A. Damaška ist, wird Geschenkwürste ausarbeiten, wonach bei Großgrundbesitzern und Besitzern von vorstädtischem Gelände die Zwangsenteignung durchgeführt werden kann und für den Bau von Heimstätten eine finanzielle Grundlage geschaffen werden soll.

## Bekanntmachung.

Begen Krankenmehlverkauf findet die Mehlabgabe an Bäcker und Mehlhändler erst Freitag nachmittag statt. Städt. Mehlabgabestelle.

Unterzeichneter empfiehlt der geehrten Einwohnerschaft, sowie der Umgegend Wildbads sein reichhaltiges Lager in

## Schuh- u. Sattlerleder

und bittet um geneigten Zuspruch.

**Robert Metzler,**  
Rathausgasse 59.

Prima neu:

## Speise-Kartoffeln,

das Pfund 55 Pfennig,

## Bohnen,

das Pfund Mk. 1.10,

von Freitag mittag ab zu haben bei

**Gärtner Wolf.**

## Bedeutendes pfälz. Flaschenweinhans

sucht in WILDBAD und Umgebung einen in den einschlägigen Geschäften, Hotels und bei besseren Privaten gut eingeführten

## Vertreter.

Verlangt wird: Umsichtige und gründliche Arbeit. Geboten wird: Hohe Provision und umfangreiche Unterstützung durch Propaganda jeder Art. Offerten mit Referenzen unter H. 10732 an Ann.-Exped. D. Frenz, G. m. b. H. Mainz erbeten.

## Stottern.

Angstgefühl, Stammeln, Räseln, Lispeln und andere Sprachstörungen beseitigt erfahrener Spezialist unter Garantie, wenn die Untersuchung keine organischen Fehler ergab, ohne Berufsänderung in kurzer Zeit. Keine Apparate die im Mund oder auf dem Körper zu tragen sind etc. (Einzelbehandlung). Ähnlich beglaubigte Dankschreiben Geheilte liegen zur Einsicht auf. Nicht zu verwechseln mit minderwertigem Angebot.

## Südd. Spezialinstitut f. Sprachstörungen

Zweigdirektion für Baden Pforzheim  
Dillsteinerstr. 3a. (Eingang Engstraße Cafe Heim.)  
Sprechstunden: Nur Werktags 11—1, Sonntags keine Sprechstunden.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst — So denk nur an die überall

bekannte Marke

# MERCEDES

## Wegsporre.

Der Rohrmilchweg ist wegen Holzseilen u. Langholzabfuhr in III. Abt. 16 bis auf weiteres gesperrt.

Wildbad, 15. Juli 1920.

Städt. Forstamt:  
Müller, Forstmeister.

## Heidelbeeren

von 10 Pfund ab zu 2 Mk. das Pfund empfiehlt solange Vorrat

Robert Stirner.

Die Geburt eines kräftigen

## Buben

zeigen in dankbarer Freude an

Hauptlehrer Karl Pfau und Frau.

## Zimmer,

für einige Wochen von jungem Mann aus guter Familie bei privat gesucht.  
Preisangebote u. „Student“ an die Exp. ds. Blattes.

## Tüchtiges Servierfräulein

sucht für sofort Stellung in gutem Kaffee, Hotel, Restaurant oder Conditorei.

Offerten erbeten unter H. 5. 70 an die Exp. ds. Blattes.

## Wer nimmt ein kleines Kind (Knabe) in Pflege?

Adressen sind in der Exp. ds. Blattes niederzulegen.

Wildbad.

Beleuchtungskörper,  
Glühlampen,  
Taschenlampen mit Akkumulator  
Elektr. Bügel- u. Koch-Apparate,  
Glühplatten,  
Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum grössten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann  
elektr. Installation u. mech. Werkstatt

## Kraftwagen-Verbindung

Neuenbürg-Marzell-Herrenalb vom 17. Juli bis 1. Oktober 1920;  
Herrenalb-Dobel-Wildbad vom 17. Juli bis 20. September 1920

Werkt. Vorm.	Sonnt. Vorm.	Sonnt. Nachm.	Werkt. Nachm.	Haltstellen	Tägl. Abda.	Tägl. Nach.
7.38	8.35	3.05	4.27	ab Neuenbürg, Bahnhof	an 1.20	7.40
8.09	8.45	3.10	4.40	dto. Marktpl. bezw. Postamt	1.10	7.35
8.07	8.52	3.17	4.47	Wilhelmshöhe	1.04	7.28
8.17	9.02	3.27	4.57	Schwann, Postagentur (Rath. a. Verl.)	12.54	7.18
8.27	9.12	3.37	5.07	Coaweller, Postag. (Hasenstock a. Verl.)	12.44	7.10
8.36	9.20	3.45	5.15	Längenalb, Lamm	12.34	7.03
8.49	9.25	3.50	5.20	Maisenmühle, Holzachtal	12.28	6.57
8.47	9.32	3.57	5.27	Marzell	12.20	6.50
8.57	9.42	4.07	5.37	Frauenalb	12.10	6.40
9.10	9.55	4.15	5.45	an Herrenalb	ab 12.00	6.30
Täglich, Vorm.		Täglich, Abends		ab Herrenalb	an 9.25	6.30
10.10	6.45	10.25	7.10	Höhenluftkurort Dobel, Postagentur (Sonne auf Verlangen)	9.05	6.00
10.55	7.30	11.09	7.35	Enzbrücke	8.40	6.35
11.10	7.45	11.10	7.45	Höfen, Ochsen bezw. Postamt	8.35	6.30
11.30	7.55			Calmbach, Bahnhof	8.25	6.20
				an Wildbad, Postamt	ab 8.15	6.10

In Herrenalb Autoanschluss nach Baden.)

Bitte ausschneiden.

## Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Donnerstag, den 15. Juli

## Charley's Tante.

Schwank in 3 Akten von Franden Thomas.

Freitag, den 16. Juli

## Dreimäderhaus.

Singspiel in 3 Aufzügen von Schubert.

Samstag, den 17. Juli

## Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten v. Strauss

## Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147  
Eingang durch den Garten.  
Dir.: E. Zengler.

Stimmungs-Kapelle  
Seidel-Grossmann.

Täglich 8 1/2 Uhr

## Neues Programm

u. a.

Liane Thelen

Vortragskünstlerin

Willi Brettschneider

der brillante sächs. Komiker

Hirslanda Porten

Tänzerin

Geschw. Brettschneider

Gesangs-Duett.

Nach Kabarettabschluss:

## Tanz.

Jeden Mittwoch Beginn der

Vorstellung 8 Uhr Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.

Kartenvorverkauf im Zigarren-

geschäft Lokalki.

## Unterricht in allen modernen Tänzen

erteilen das Tänzerpaar

## Hedy u. Fredy,

vom Deutschen Theater in Prag.

Anmeldungen werden im Zigarrengeschäft E. Dauer, Wilhelmstr. 100 a. angenommen.

## Färberei Staiger, Pfullingen

empfehlte sich im

## Färben und Reinigen

von Stoffen u. Kleidungsstücken aller Art,

bei tadelloser, gewissenhafter Ausführung, 10 bis 14 täg. Lieferzeit.

Annahmestelle: Frau Marie Rothfuß, Wilhelmstr.

## Gewerkschafts-Kartell Wildbad.

## Kombinierte Kartell-Sitzung

(Delegierte und Gesamt-Vorstände der Gewerkschaften),

am Freitag abend punkt 8 Uhr in der „Eisenbahn“.

Prov. Vorsitzender.

Kein Trinkzwang.

## Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung.

□ : Täglich frisches Obst : □

□ : Sämtliche Südfrüchten : □

□ : Span. Weine : □ : Gemüse □